

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 17

Artikel: Das glarnerische "Versailles" wird Heimatmuseum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-641561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

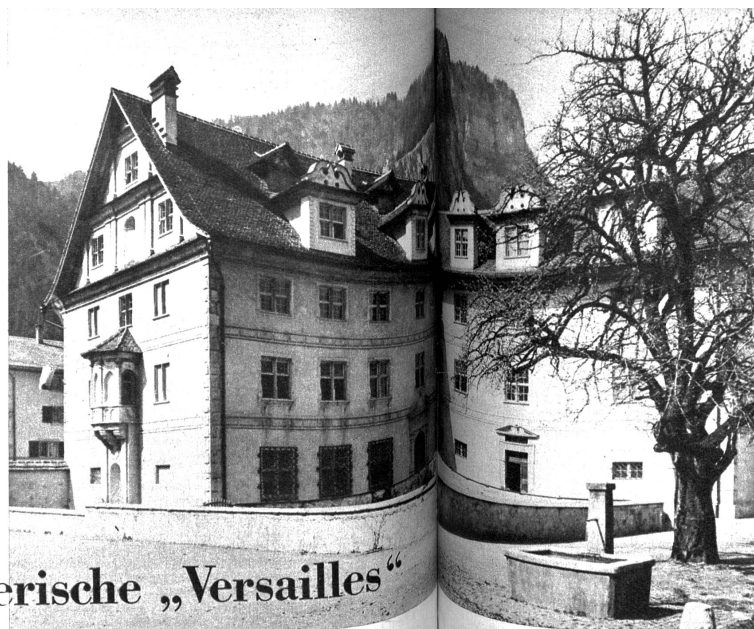


Links:
Das ausserordentlich reiche und gefällig wirkende Hauptportal des Palastes in der Mitte der Strassenfront

Rechts:
Der in den Jahren 1645/47 durch den in französischen Diensten am Hofe Ludwigs XIV. stehenden Gardeobersten Kaspar Freuler erbaute prachtvolle dreigeschossige Palast im Spätrenaissance-Stil. Bemerkenswert ist der Erkerpolygon der Hauskapelle in der Mitte der südlichen Schmalseite

Unten:
Blick aus dem Freuler-Palast in den französischen Garten, welcher von Oekonomiegebäuden umgeben ist. Im Hintergrund die wuchtige Pyramide des glarnerischen Frohnalstockes

Das glarnerische „Versailles“



wird Heimatmuseum

Der
umgestaltete Freuler Palast
in Näfels

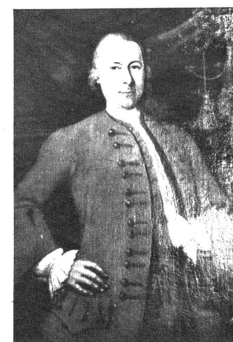
(Photopress Zürich)



Links:
Die Produkte der glarnerischen Zeugdruckerei eroberten nicht nur die europäischen Länder, sondern auch alle Kontinente von Afrika bis nach Ostasien und begannen den Wohlstand des Gebirgslandes Glarus. – Druckerei im Heimatmuseum Freulerpalast

Rechts:
Die Ecke im Prunkzimmer des Freulerpalastes mit dem barockem Kamin, welches den Palast, Kaspar Freuler stellt

Rechts:
Das Prunkzimmer seiner feinen Arbeiten und der süddeutschen wegen bekannt. – Schnitt aus dem alten Dasein



Johann Heinrich Streiff (1709-1780), Ratsherr und Gesandter, Landvogt im Thurgau, gründete im Jahre 1740 in Glarus die erste Indienne- und Schnupftücherfabrikation, wurde dadurch Gründer der weltbekannten glarnerischen Zeugdruckerei und zugleich der glarnerischen Fabrikindustrie



Der Erbauer des Palastes, Kaspar Freuler (1590-1651) dritter Kommandant des Garderegimentes am französischen Hof. Oberst Freuler wurde im Jahre 1637 durch König Ludwig XIII. in den Adelsstand erhoben. Im Näfeler Palast hatte er gehofft, einmal den „Sonnenkönig“ Louis XIV. empfangen zu können. Doch zum Besuche war es nie gekommen



Das Banner mit dem St. Fridolin, welches die Glarner in der Schlacht bei Näfels am 9. April 1388 gegen die Oesterreicher anführte, und das heute einen Ehrenplatz im neuen Museum einnimmt

Der Wunsch, seinen obersten Kriegsherrn und jenen königliche Familie, den „Sonnenkönig“ Ludwig XIV., in seinem Heimatdorf Näfels im Kanton Glarus empfangen zu können, hatte den im Dienste Frankreichs stehenden Gardeobersten Kaspar Freuler (1590–1651) veranlasst, einen Palast zu bauen, welcher zu den prachtvollsten Spätrenaissancebauten der Schweiz zählt und das schönste Baudenkmal dieses Gebirgskantons darstellt. Das imposante, dreigeschossige Gebäude wurde in den Jahren 1645–1647 durch Zimmermeister Hans Fries, italienische Stukkateure und süddeutsche Intarsisten errichtet. Die im Hauptgeschoss liegenden Gemächer sind ihrer Tüfeler, der Kassetendecken und der Winterthurer Oefen des Meisters Hans Heinrich Pfau wegen berühmt. Der Palast blieb bis zum Jahre 1838 im Besitz der Freuler und diente bis zur jetzigen Renovation als Gemeinde- und Armenhaus.

Am Vorabend des 558. Jahrestages der Schlacht bei Näfels konnte der Freuler-Palast der Bevölkerung des Kantons Glarus als „Museum des Landes Glarus“ übergeben werden. Seit der Ueberführung des Palastes von der Ortsgemeinde Glarus in das Eigentum einer



Der berühmte Winterthurer Turmofen des Meisters Hans Heinrich Pfau, datiert aus dem Jahre 1646, im Prunkzimmer im Hauptgeschoss

Stiftung, der Aufbringung erheblicher Mittel durch Lotterien, Subventionen und Geschenken, die schliesslich zur Restauration des Baues und dessen Umwandlung in ein historisches Museum führten, sind zehn Jahre verflossen. Das gesteckte Ziel, glarnerisches Kulturgut zu sammeln und dem Volke das Werden seiner Geschichte, der geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung zu zeigen, wird erreicht werden.

Noch ist das Museum nicht vollständig eingerichtet, denn das Ausstellungsgut will mehr als nur eine historische Reminiszenz sein. So illustriert eine Abteilung das Geheimnis des glarnerischen Wohlstandes, die Baumwollindustrie, deren Erzeugnisse Welttruhm besaßen und den Namen glarnerischer Zeugdruckereien bis nach Indien und Japan trugen.

Der Freuler-Palast in seiner heutigen Gestalt stellt ein Schmuckstück dar, das verdient, nicht nur von der einheimischen Bevölkerung beachtet zu werden.